DIE AUTONOMIE

Abonnements-Preis
PER QUARTAL

Für England ...	10d.
Deutschland	80 Pf.
Oesterreich	50 Kr.
Frankreich, Belgien und die Schweiz	1 Fr.

Anarchistisch-communistisches Organ.

Erscheint alle vierzehn Tage.

Abonnements und Briefe
sind in Ermanglung von Vertrauens-Adressen zu richten an
R. GUNDERSEN,
96. WARDOUR STREET, SOHO SQUARE, LONDON, W.

No. 35. III. Jahrg. **London, den 25. Februar 1888.** **Preis per No. 1d.**

Der Wahrheit die Ehre!

Wir haben in unserer vorigen Nummer bemerkt, auf den in der Singer'schen Reichstagsrede vorgekommenen Passus, die Herstellung anarchistischer Schriften durch Polizeigelder betreffend, noch einmal zurückzukommen, können aber bei dieser Gelegenheit nicht umhin, auch die Taktik der soz.-dem. Führerschaft uns gegenüber noch einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Seit mehreren Wochen veröffentlicht der Züricher "S.-D." eine Serie von Artikeln, angeblich um Polizeispione zu entlarven, in Wirklichkeit geschieht dies aber nur, um uns Anarchisten eins auszuwischen, uns in den Augen der Arbeiter als die Pestbeulen der Gesellschaft hinzustellen und so, als ob unsere Bestrebungen nur darauf hinausliefen, das Proletariat ins Verderben zu stürzen.

Was wir erstreben, haben wir oft genug gesagt; es lässt sich in folgenden kurzen Worten zusammenfassen: Die Befreiung der geknechteten Menschheit von allem ökonomischen und politischen Druck.

Wir wollen ein Gesellschaftssystem vernichten, das solche fluchwürdige Creaturen wie Polizeispione und Agents provocateurs erzeugt und unterhält. Aber dies kann nicht bewerkstelligt werden durch fromme Wünsche und Bauchrutscherei, worauf sich die Herren Tonangeber der Sozialdemokratie so gut verstehen; auch nicht durch Flehen: Herr, Herr, wir sind unschuldig, wir wollen die Lage der Arbeiter verbessern in dem Rahmen der heutigen Gesellschaft, auf friedlichem und gesetzlichem Wege; es sind die Anderen, die Anarchisten, welche diese stürzen wollen. Und das war die Quintessenz der Reichstagsreden und der Artikel im "S.-D." der herrschenden Klasse gegenüber; für die unterdrückte Klasse lautet aber der Refrain: Die Anarchisten sind Polizisten.

Diese Politik, Ihr Herren, ist aber nicht neu; Ihr äfft nur nach, was einst Eure würdigen Vorganger, die Fortschritts- und Volkspartei gethan haben, was überhaupt von jeher jede oppositionelle Partei gethan hat, sobald sie innerlich corrumpirt und durch eine andere radikalere verdrängt wurde.

Wer erinnert sich bei Eurem Geschrei: Anarchisten sind Polizisten! nicht an das der corrumpirten Fortschrittspartei: Lassalle steht im Dienste der Reaction! als dieser im Jahre 1863 das Banner des vierten Standes entrollte? Setzten diese hoffähig gewordenen Feiglinge nicht alle Hebel in Bewegung, um den grossen Agitator zu compromittiren in den Augen Derjenigen, deren Interessen er vertrat?

Dasselbe geschieht heute von Seiten der salonfähigen "Führer" der Sozialdemokratie.

Jeden, der aus wahrer Ueberzeugung und Hingebung für die Sache der Geknechteten eintritt und nicht genug corrumpirt ist, um nach Eurer Pfeife zu tanzen, sucht Ihr als Diener der Reaction hinzustellen.

So erging es Most, als er Front machte gegen Euren Waschlappismus. In Eurer Feigheit habt Ihr ihn geheim und öffentlich als den Ausbund aller Schlechtigkeit hinzustellen gesucht und als Agent provocateur verleumdet.

Welche Verleumdungen habt Ihr nicht gegen unseren edlen Genossen Eisenhauer geschleudert? Gegen ihn, der bis zu seinem letzten Athemzuge mit allen Kräften für die Befreiung der Arbeiterklasse thätig war; wie habt Ihr die Genossen vor ihm gewarnt. Er ist gestorben, aber rein und schuldlos. Seinen Verleumdern wird man solches nicht nachrufen können.

Und Reinsdorf! Welche Gemeinheiten wurden gegen diesen nicht aufgeboten! Um diesen unermüdlichen und uneigennützigen Agitator vor den Arbeitern zu compromittiren, bezeichnete man ihn als Agent provocateur. Als aber dieses Geheul nichts fruchtete, wurden die heutigen Spitzelentlarver selbst Spitzel; sie denunzirten ihn der Polizei. Und hatte nicht der alte Heuchler Herr Liebknecht, den traurigen Muth, ihn in dem Augenblick, als er unter dem Henkerbeil stand, dennoch wieder als bezahlten Agent provocateur hinzustellen? (Das Henkerbeil sollte wohl die polizeilichen Silberlinge vorstellen!) Aber warum diese Gemeinheit? Es ist leicht erklärlich.

Die gesammte Reaction, unter welche wir auch die s.-d. Führer rechnen, fürchtete, dass der todte Reinsdorf, wenn er in der öffentlichen Meinung als ehrlicher Genosse gilt, mehr agitiren werde, als der lebende es im Stande war. Die öffentliche Meinung musste daher umgekrempelt werden und es fand sich hierzu der rettende Engel in dem alten Soldaten der Revolution W. Liebknecht. Agent provocateur! Diese Worte aus dem Munde eines s.-d. "Führers" mussten ziehen. Die reactionäre Presse schleuderte diese Verleumdung bis in die entlegensten Winkel, ein grosser Theil der öffentlichen Meinung wandte sich von ihm ab und nun konnte man ihn in grösster Seelenruhe ermorden. Die Sozialdemokratie hatte Schergendienste geleistet, indem sie die öffentliche Meinung ummodelte.

Und wie erging es Neve, dessen Ehre und Opfermuth jetzt von den Sozialdemokraten nicht genug gerühmt werden können!

O Ihr elenden Jämmerlinge! Wir wissen, welchen Charakter Neve besitzt und was wir an ihm verloren, aber Ihr habt kein Recht, ihn zu loben. Euer Lob ist eine Beleidigung für ihn. Schriebt Ihr nicht, als er, einer barbarischen Strafe zu entgehen, im Jahre 1883 London verliess, Neve ist ein erbärmlicher Feigling?!

Und als er sein Thätigkeitsfeld nach Oesterreich verlegte, wie waret Ihr da schnell bei der Hand, um ihn, den unermüdlichen Agitator für Revolution und Anarchie, unschädlich zu machen, aber nicht durch die von Euch so vielgepriesene geistige Waffe, sondern durch die gemeine der Denunziation, durch Spitzeldienste, geleistet durch den "S.-D." Es war nur den englischen Sprachkenntnissen Neve's und den Anstrengungen der Wiener Genossen zu verdanken, dass er damals nicht auf 12 oder mehr Jahre wegen "Hochverraths" ins Zuchthaus wandern musste.

Jetzt haben die soz.-dem. Führer erreicht, was sie dazumal bezwecken wollten. Neve ist für immer beseitigt. Dieser Erfolg muss aber gründlich ausgebeutet werden gegen die verfluchten Anarchisten. So wird denn nun der seinerzeit verrathene Neve jetzt, da er sicher hinter Schloss und Riegel sitzt, von seinen Verräthern als der edelste Genosse geschildert, und zwar um einen anderen gefürchteten Genossen, Peukert, zu vernichten.

Die Thatsache, dass Peukert mit Reuss nach Belgien ging, von welcher die soz.-dem. "Führer" die Verhaftung Neve's abzuleiten suchen, würde ja an Bedeutung verlieren, wenn man diesen noch länger als Agent provocateur verleumden würde, ergo ist Neve ein ehrlicher Kerl und Peukert ein mit Polizeisilberlingen bezahlter Schuft, und zwar nach Angabe des notorischen Polizeischuftes M. Trautner.

Diesem Trautner, intimer Freund des Abg. Grillenberger, der nach seinem eigenen Geständniss — was Herr Motteler auch nach London berichtete — der soz.-dem. Partei noch nie geschadet hat (wir glauben das), diesem und seinen Züricher und Londoner Freunden wird Neve seine 15 Jahre verdanken.

Auf der im "Sozialdemokrat" veröffentlichten Liste*) ist der Name dieses Trautner mit kleinen Buchstaben gedruckt, ein Zeichen, dass er wenig beschäftigt ist. In Wirklichkeit ist er aber sehr thätig, was die Herren in Zürich merkwürdigerweise nicht wissen. Dieser Schuft ist noch immer wie bisher Spitzel für Deutschland und Russland, nicht bloss die Anarchisten und Sozialisten zu überwachen, sondern auch für Preussen Militärspionage in Frankreich zu machen. Er ist ein räudiger Wolf, aber kein reuiges Schaf, wie ihn die Sozialdemokraten hinzustellen suchten. Dieses geschieht eben nur, weil er dem "S.-D." nahe steht, wie der Sozialdemokrat Haupt in Genf, über den der "S.-D." so wenig wie möglich bringt. Dieser Haupt war langjähriger Präsident des s.-d. Vereins in Genf und folglich auch in Correspondenz mit den Herren Führern. Er war der hauptsächlichste Arrangeur des pompösen Garibaldifestes 1882, bei welcher Gelegenheit der rothe Ede eine Pauke hielt und in seliger Begeisterung mit seinem Freunde Haupt verkehrte. Ueber das schweigen die "wahrheitsliebenden" Herren.

Nur der Schurke Schröder wird gehörig hergenommen, aber nur weil er als Anarchist mit der "Freiheit" zu thun hatte. Durch diesen Schuft sucht man zu beweisen, dass die "Fr." und jede andere anarchistische Publication mit Polizeigeld hergestellt wird. Die "Freiheit" hat die "Autonomie" nie als Schwesterorgan behandelt; sie ist uns stets feindlich begegnet,

*) Hier sei bemerkt, dass der sich auf jener Liste befindliche Kaufmann, welcher, wie der "S.-D." sagt, sein Reisegeld nach London von der Polizei erhalten haben soll, dieses, wie wir bestimmt wissen, von den Genossen erhielt.

aber nach einem solchen bodenlosen Schurkenstreich: dass die "Fr." mit Polizeigeld hergestellt sein sollte, haben wir Front zu machen gegen die ehrlosen Verleumder und ihre heuchlerische Fratze herabzureissen und sie um ihre Eselsohren zu schlagen. Wir sind durch die früheren Herausgeber der "Freiheit" dazu in den Stand gesetzt, indem sie uns bereitwillig die Abrechnung der "Fr." übergaben.

Nach diesen Documenten, von deren Richtigkeit sich jeder Genosse zu jeder Zeit überzeugen kann, constatiren wir Folgendes:

Als im Jahre 1883 das Erscheinen der "Fr." in London unmöglich wurde, unternahm es die Züricher Gruppe, dieselbe weiter herauszugeben. Es wurden von der Gruppe Schneider und Schröder gewählt. Die erste Nummer, die unter Schneider und Schröder erschien, war Nr. 23 mit dem Datum vom 8. Juli 1883. Schneider trat wegen Ueberbürdung bald zurück und Schröder legte auch seine Thätigkeit für die "Freiheit" schon bei Nr. 28 nieder. Wie kommt es, dass ein Spitzel freiwillig die günstigste Arbeit für sein schmutziges Gewerbe niederlegt? Unter Schneider und Schröder sind Gelder von den verschiedenen Gruppen (die Summen liegen uns detaillirt vor), in Summa 740 Fr., eingegangen. Ausgegeben wurde unter den Genannten 751 Fr. 45 Cts. Und hier sehen wir im Geiste, wie die Gesichter der soz.-dem. Führer triumphirend grinsen und freudig rufen: Also doch war die "Freiheit" dem Spitzel Schröder 11 Fr. 45 Cts. schuldig und die hat die Polizei bezahlt. Gemach, ihr Herren! Laut Document hat H. Stellmacher, der von Nr. 29 ab bis Nr. 39 die "Freiheit" fast allein besorgte, diese Schulden an Schröder abgetragen.

Unter H. Stellmacher ging laut detaillirter Abrechnung von verschiedenen Gruppen die Summe von 1599 Fr. 75 Cts. ein. Stellmacher hatte eine Ausgabe von 1771 Fr. 70 Cts. Und wieder zieht sich die Fratze der rothen Pfaffen zu einem Grinsen zusammen: Ha, hier ist ein Deficit von 171 Fr. 93 Cts., das lohnt sich, das hat die Polizei bezahlt. Auch diesmal ist die Freude umsonst. Laut Quittung hat der Londoner Verein die Summe an Stellmacher bis auf den letzten Pfennig bezahlt. Wo bleibt nun das Geld der Polizei für die "Freiheit?" Es ist eine schuftige Verleumdung wie Alles, was den Anarchisten in die Schuhe geschoben wird. Verleumdung ist, die nur sozialdemokratische Führer im Stande sind zu leisten.

Was hat das Geflunker zu bedeuten: dass der Schuft Schröder mit Peukert, Neve und Anderen in Correspondenz stand? Wenn es nichts zu bedeuten hat, dass Trautner ein intimer Freund Grillenberger's war, wenn es nichts zu bedeuten hat, dass, als im Jahre 84 die Anarchisten aus der Schweiz ausgewiesen wurden, der Spitzel Haupt immer noch ein sehr thätiges Mitglied in dem oben genannten Verein war.

Wir wollen dem Genfer Verein keinen Vorwurf machen, der Verein konnte nicht wissen, dass Haupt ein Schurke ist. Ebensowenig konnte Peukert, Neve und Andere wissen, dass Schröder ein Schurke war, wenn er wirklich mit diesen Genossen correspondirte.

Aus dem ungeheuren Haufen von Verleumdung und Verdächtigungen geht für uns die eine Lehre hervor: dass kein Mittel gescheut wird, um uns zu vernichten, wir haben dem gegenüber in unserer Agitation vorsichtig zu sein, aber auch Schulter an Schulter haben alle wahren Revolutionäre zu kämpfen, um ein solch schuftiges System so bald als möglich zu stürzen, welches Creaturen à la Trautner, Schröder und Haupt und soz.-dem. Redacteure und Führer erzeugt.

Soeben erfahren wir, dass der Polizeiagent Trautner Paris verlassen haben soll; wo er sich gegenwärtig aufhält, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Sei also Jeder auf der Hut!

Moral und Revolution.

I.

Einer der schwierigsten geistigen Kämpfe, welchen das Individuum ausgesetzt ist, ist gewiss der Kampf neuer Ideen mit eingewurzelten Vorurtheilen, der Kampf, worin die Zeitgenossen fortwährend zwischen alten und neuen Rechts- und Moralbegriffen hin und hergeworfen werden. Da ihnen die ersten bereits ungenügend, die zweiten aber, erst im Entstehen begriffen, noch nicht klar genug sind, so werden sie, umgeben von der ansteckenden Verworfenheit der reactionären, noch ganz von alten Vorurtheilen vollgepfropften und für neue Ideen unempfänglichen Elemente, fast grösstentheils ein Spielball der widerspruchsvollsten Begriffe und, wenn nicht ausserordentliche intellectuelle Kraft vorhanden, zum Opfer der Laster ihrer Zeit. Es ist dies ein psychologischer Zustand, der im Allgemeinen jeder bedeutenden Revolution auf socialem Gebiet vorangeht und der sozusagen ihren Erhaltungsprocess bildet. Unabwendbar in der Entwicklungsperiode aller Epochen, kann er jedoch für die Revolution verhängnissvoll werden.

Oft im feurigsten Lebensalter stehend, da, wo die Leidenschaften die grösste Herrschaft über den Menschen ausüben, wo feste Moral und klares Urtheil am nothwendigsten sind, kommt der Mensch plötzlich in Contact mit neuen Ideen, die fast Alles, was ihm bis dahin als Richtschnur gedient, vollständig umwerfen und ihn sein ganzes Wesen umzuwandeln zwingen. Was man ihm vom ersten Athemzuge an als Recht und Ehre pries, entlarvt sich ihm nun als Verbrechen und Feigheit. Gott und Vaterland, bei deren Erwähnung sein Herz ehemals stärker pochte, stehen jetzt als bluttriefende Bestien vor ihm; täglich stürzt eins seiner Ideale zusammen. Mit der Religion schwindet auch sehr oft der letzte Rest seiner Moral, da er ja diese nur aus jener schöpfte. Und so, irre an sich selbst und seinen Mitmenschen, tappt er in der Dämmerung umher, mühsam suchend nach einem festen Stützpunkte und einem Wegweiser durchs Leben.

Hier aber gähnt ihm meistens ein schauerlicher Abgrund entgegen. Predigen ihm die bestehenden Gesetze und Staatseinrichtungen, die eingeführten Sitten und Religionen meistens nur Pflichten, höchst selten auch Rechte — denn diese sind grösstentheils nur Chimären — so thut der Socialismus bis zu einem gewissen Grade das Gegentheil; ein Fehler, der sich unter Umständen schwer rächen kann, denn selbst in der freiesten Gesellschaft wird der Mensch neben seinen Rechten auch Pflichten haben, Pflichten jedoch, die ihm kein Gesetz, keine Autorität aufoctroyiren kann und darf, sondern die sich in ihm durch ein stark ausgeprägtes Solidaritätsgefühl, durch Erziehung und durch eine reine Moral einbürgern müssen.

Das Eine müssen wir fest und stets im Auge behalten, nämlich: Wird sich der Mensch, wenn das gegenwärtige System einmal gestürzt, auch leicht in die neuen materiellen Verhältnisse fügen, so kann man jedoch vom psychologischen und moralischen Standpunkt aus nicht dasselbe sagen. Laster und Leidenschaften werden nur allmählich, so wie sie eingepflanzt wurden, ausgerottet werden können. Wir werden, selbst nachdem die Revolution siegreich geschlagen ist, noch mit dreierlei Elementen zu rechnen haben:

1. mit den Reactionären, welche, aus ihren Schlupfwinkeln hervorkriechend, Alles aufbieten werden, die alten Zustände wieder einzuführen;

2. mit den Unschlüssigen, die sich ebenso von der Reaction wie vom Fortschritt willenlos leiten lassen;

3. mit den von den Lastern der heutigen Gesellschaft durchfressenen Elementen, welche die Demoralisirung gleich einer Pest von sich auf ihre Umgebung aushauchen werden.

Und diese sind die gefährlichsten. Die Geschichte lehrt uns unzählige Male, wie kühne und freiheitsliebende Völker durch schlechte Beispiele, durch den Verfall der Sitten der Sklaverei anheimgefallen sind.

Es genügt also nicht, dass die Revolution siegreich ist, sondern dass das durch sie Errungene auch erhalten werden kann, wozu mehr moralische wie physische Kraft nothwendig ist. Wehe uns, wenn wir uns damit begnügen, bloss den Freiheitssinn zu wecken, und das Gefühlsleben des Menschen vernachlässigen. Gerade dann würde die individuelle Freiheit nur den krassesten Egoismus und das Faustrecht gebären.

Viel ist schon versäumt worden, aber noch immer liegt es in unserer Macht, dieser gefährlichen Klippe auszuweichen, wenn wir neben dem materiellen auch den moralischen Zustand der Menschen zu heben suchen, da doch, wenn man von dem Ausbeuterthum absieht, der erstere meistentheils nur die Folge des letzteren ist.

* * *

Definiren wir vor Allem den Begriff Moral.

Was ist Moral? — Der den Sitten und Gebräuchen der Rassen entsprungene Begriff des Guten und Schlechten! sagt der Philosoph. Eine Dirne, die je nach dem Geschmack ihres Liebhabers Miene, Kleider und Farbe wechselt! ruft der Lakoniker, und mit grossem Recht, wenn wir bedenken, dass der Begriff, welcher der Menschheit als Leuchtthurm vorangehen sollte, von Anfang an zum Opfer der Heuchelei und der rohen Gewalt herabsank.

Ebenso wie die Naturgesetze im ganzen Weltall die gleichen sind, müssen auch die wahren Moralprincipien auf unserem Planeten überall dieselben sein. Wie weit sind wir aber davon entfernt! Hat der heutige Mensch überhaupt einen reinen Begriff des Moralischen und Unmoralischen? Leider äusserst selten. Als Moral fasst er das auf, was ihm der Pfaffe oder ein anderer Charlatan als solche vordictirt; und wären nicht die Naturgesetze, die ihn zwingen, gegen seine vermeintliche Moral zu handeln trotz Strafen und aller daraus entstehenden Folgen — schon längst wäre der menschliche Geist der Wahrheit und dem Fortschritt entfremdet.

Wo ist eine Religion, ein Tyrann oder eine herrschende Kaste, deren erstes Streben nicht wäre, eine ihren Interessen entsprechende Moral zu schaffen! So nur konnte ein Zustand entstehen, in welchem man hier verdammt oder mit dem Tode bestraft, was in einer einige Meilen weiten Entfernung, oder einige Monate später an demselben Platze, belohnt und hochgepriesen wird!

Die wahre Moral nun in dem Wulst der Gesetze oder in den Büchern der Moralisten zu suchen, wäre verlorene Mühe. Darüber hat uns die Pariser Akademie *) (die Crême der Civilisation) erst vor Kurzem einen Beweis geliefert. Kehren wir daher zu der Wiege der Menschheit zurück, nur so wird es uns möglich werden, etwas Licht in das Chaos zu bringen.

M.

Der Mensch und die Menschheit.

Diese beiden Begriffe schliessen sich im Grunde genommen gegenseitig nicht aus; Thatsache ist aber, dass man im Namen der Menschheit den Menschen unterdrückt hat und von gewisser Seite auch in Zukunft zu unterdrücken bestrebt ist.

Welche Grausamkeiten beging und begeht nicht die "Gesellschaft" unter dem Vorwande, dass das Wohl der Gesammtheit sie erheische! Und sie können nur begangen werden, weil die Völker die Absurdität dieses Vorwandes nicht einsehen. Wäre es den Tyrannen nicht

*) Die Reden von Mr. Gerst und Broglie, französische Akademie, zwischen 18.—21. Januar 1888.

gelungen, dem Volke den Glauben beizubringen, dass sie die Interessen der Gesammtheit vertreten — ihre Herrschaft wäre von kurzer Dauer gewesen.

Die Geschichte der menschlichen Unterdrückung datirt von dem Tage an, wo die Einzelnen human genug waren, ihre persönlichen Rechte — vermeintlich zu Gunsten der Menschheit — aufzuopfern. Von diesem Moment ab wurde allen Monstrositäten die Thür geöffnet. Man kreuzigte, hängte und verbrannte beispielsweise unter der Inquisition wie auch unter den Herrschern der verschiedenen anderen Länder zur grössten Glorie der Menschheit. Die teuflischsten Mittel, welche je die Tyrannen zur Unterdrückung ersonnen haben, alle wurden sie im Namen der Menschheit gegen Individuen angewandt.

Haben alle Diejenigen, welche heute unter der Tyrannei schmachten und sich von ihr zu befreien streben, diese Wahrheit erkannt? Leider nein!

Einem autoritären Sozialisten ist die Freiheit des Individuums ein Greuel: Niemand wird arbeiten wollen, Einer wird den Anderen todtschlagen, kurz alles Unheil wird entstehen, wenn nicht die Menschheit solches verhindert. Das ist in kurzen Worten die Quintessenz der staatssozialistischen Idee, welche eben so alt ist wie die Knechtung der Menschen.

Gewiss constatiren wir Anarchisten mit Vergnügen, dass sich unter den Anhängern dieses Systems eine grosse Anzahl Leute befinden, welche die Befreiung der Menschen aufrichtig wünschen, was um so trauriger ist, als sie irrthümlich ihren Opfermuth zum Verderben derselben anwenden.

In der That, wie kann man einen Zustand als das Wohl der Menschheit befördernd ansehen, worin die Individuen, die doch diese Menschheit ausmachen, auf ihre Rechte verzichten müssen! Ebensowenig wie Körper ihre physischen oder chemischen Eigenschaften gewinnen oder verlieren können, wenn sie in grösseren oder kleineren Quantitäten vorhanden sind, ebensowenig kann man die Menschheit als Gegensatz zum Menschen hinstellen und behaupten, dass die Freiheit des Einzelnen zur Unterdrückung führe und dass nur durch theilweise Freiheit des Individuums die Freiheit Aller entstehen wird.

Und was ist denn die Menschheit im Sinne des Staatssozialismus, wenn nicht einzelne Individuen an die Spitze gestellt, um über das Wohl und Wehe der Anderen zu entscheiden. Da nun aber das Individuum bei den autoritären Sozialisten so schlecht angeschrieben ist, so fragen wir: Wird es besser werden, wenn man ihm auf diese Weise die Mittel zur Ausübung seiner Missethaten in die Hand gibt?

(Fortsetzung folgt.)

Die Wirkungen der Reformtaktik
in Amerika.

Die allen Menschen innewohnende Eigenschaft ist das Bestreben, seine Bedürfnisse zu befriedigen und etwaige diesem Bestreben sich entgegenstellende Hindernisse zu beseitigen. Dieser Act bildet den Kampf ums Dasein. Ein grosser Theil der Menschheit wird jedoch um die Früchte dieses Kampfes betrogen und deren beraubt.

Vermittelst der Lehre einer himmlischen Wohlfahrt konnten von jeher einzelne Individuen ihre Mitmenschen in Dummheit erhalten, sich selbst Ansehen erwerben und grösseren Einfluss auf die ersteren ausüben: sie konnten sie bestehlen oder ausbeuten. Dieses Diebshandwerk konnte erst recht systematisch durchgeführt werden dadurch, dass sich verschiedene Nationalitäten und Staaten bildeten, welche durch Schürung seitens der einflussreichen Individuen zu häufigem Kriegführen Anlass gaben. Die Kriege hatten den Zweck, die Kräfte des durch die Ausbeutung unzufrieden gewordenen Volkes zu schwächen und die rohesten Leidenschaften in demselben zu entwickeln. Die unterdrückten Völker würgten sich gegenseitig ab, während die Herrscher sich ganz famos vertrugen.

Trotzdem erlosch der Trieb, seine Bedürfnisse ungehindert und frei befriedigen zu können, nicht ganz und es kam häufig zu Aufständen, welche jedoch meistens unterdrückt werden konnten durch den Theil des Volkes, welcher den demagogischen Umtrieben der Fürsten und deren Handlanger Gehör schenkte. Gingen aber die Aufständischen einmal siegreich aus dem Kampfe hervor, so waren es wieder neue Demagogen, von welchen sie sich betrügen liessen; immer waren es diese, welche das Volk auf falsche Bahnen führten. Sicherlich hat man schon die Demagogen der alten Zunft erkannt, aber dennoch sind sie diejenigen, welche bisher immer triumphirten und deren Bestreben es ist, jeden Aufstand von vornherein unmöglich zu machen.

Die Thatsache, dass das Volk trotz des ihm innewohnenden Dranges, seine Lage zu verbessern, immer mehr verelendigt, sollte dazu führen, der Ursache des Misslingens einmal auf den Grund zu kommen.

Je mehr der Geist der Massen verkrüppelt ist, desto mehr ist er für Reformtheorien empfänglich, und diese werden ihm zum Ueberfluss eingepaukt. Da die Gottespfaffen ihren Einfluss schon zum Theil eingebüsst, so kauft man soziale oder Reformpfaffen, um das Volk auf den Leim zu führen.

Die Agitation, welche darauf hinzielt, die wahre Wohlfahrt Aller herbeizuführen, wird unterdrückt; Demagogen aber, welche das Reformprincip als Grundlage der Organisation predigen, können ungehindert und ungefährdet ihr Unwesen treiben.

Da die herrschende Klasse sehr gut weiss, welches Loos ihrer im Falle einer Revolution wartet — die Scenen von 1789—94 schweben ihr noch lebhaft vor Augen — ist sie bestrebt, die Unzufriedenheit der Massen untereinander austoben zu lassen, zunächst in Staaten mit hochentwickelter Industrie, wie Amerika, England und Belgien. Ohne auch nur im Entferntesten daran zu denken, durchgreifende Reformen zu bewilligen, wirft sie politische und Lohnreformen als Zankapfel unter die Massen. Bei den Lohnreformen ist der Erfolg am sichtbarsten.

Während die herrschende Klasse das gemeinsame Ziel verfolgt, die Arbeiter auszubeuten, wozu sie die Macht besitzt und ausübt, widerspricht sie sich in der Anwendung derselben auf eine schreiende Weise. Man betrachte nur die Streiks der colossalen organisirten Arbeitermassen (über 1½ Million) in Amerika, welche in den letzten Jahren stattfanden, Streiks, an welchen oft 60,000 Personen theilnahmen; dank der Büttel und Pinkertons gingen sie verloren. Hierher gehört auch die Achtstundenbewegung in Chicago und New-York. Und wo sie etwas errangen, wie z. B. die Schlächter in Chicago, da wurde es ihnen ohne Sang und Klang wieder weggenommen.

Diesen von den Riesenmassen verlorenen Streiks gegenüber sehen wir, wie die Unions, welche oft nur eine verhältnissmässig winzige Zahl ausmachen, ihre Forderungen durchsetzen. Derselbe Jay Gould, welcher seine Lohnbediensteten (40,000 an der Zahl) zur Nachgiebigkeit zwang, wurde von der Union der Locomotivführer besiegt. So zeigen die Bosse nach der einen Seite hin brutales Vorgehen und Nachgeben gegenüber den Unions. Die Gewerkschaftsautoritäten prahlen natürlich, vermittelst ihrer strammen centralistischen Organisation gewonnen zu haben.

Natürlich fiel in diesem gewaltigen Kampfe nicht einmal eine Ohrfeige. Die Eigenthumsbestie gibt Reformen den beglacéhandschuhten Palliativ-Unions, deren Führer mit ihnen unter einer Decke stecken; Anderen aber, welche ihr ihre groben Fäuste zeigen, den Galgen. Schon im Jahre 1873 knüpfte man in Pittsburg 18 irländische Kohlenarbeiter auf, um die radikale Bewegung der Molly Mac Guyers zu ersticken. Knüppel, Kerker und Blei, das sind die Reformen, womit die Arbeiter abgespeist werden. Die Unions jedoch werden bevorzugt, nach dem wohldurchdachten Plane, mittelst dieses Partikelchens — allerdings an 200,000 Mann stark — die ungeheuren Massen der übrigen Arbeiter von entscheidenden Schlägen gegen die Ausbeuter abzuhalten.

Es gibt eine bedeutende Anzahl geschlossener Unions, deren Lohnskala zwischen 3 Doll. bis 4.50 täglich variirt. Bei diesen Leuten ist die Magenfrage, so lange sie wenigstens gesund und in Arbeit sind, gelöst; im anderen Falle erhalten sie ja Unterstützung, und die revolutionäre Propaganda ist bei ihnen im Vorhinein ausgeschlossen. Ihre ganze Thätigkeit im Kampf mit dem Kapital dreht sich um Streiks und Boycotts, welche fast immer zu ihren Gunsten enden. Diese glücklichen Durchführungen haben sie natürlich den "Autoritäten" zu verdanken, darum gehen sie auch mit diesen durch Dick und Dünn.

Allein dies ist nur eine schöne Seite. Bekanntlich gibt es immer Arbeitslose, welche der Hunger zwingt, Arbeit zu nehmen, wo sie solche finden. Dieses "Lumpenproletariat" wird auf eine ekelerregende Weise seitens der Unionisten begeifert, und aus diesem Grunde ist es wohl um so weniger gewillt, diese zu schonen. Wohlweislich schreiten die Unionisten nicht zu Gewaltstreichen gegen dieselben, denn es wird ja bald gesiegt. Dies ist die andere schöne Seite mit entsprechender schädlicher Wirkung auf den anderen, weitaus grösseren Theil der organisirten Arbeiter mit Hungerlöhnen, sowie auf die sozialistische Propaganda, da die übrigen Arbeiter sich durch die Erfolge der Unions bestechen lassen und dadurch dem Sozialismus fremd bleiben.

Sie unterordnen sich selbstverständlich der Taktik der leithammelnden Autoritäten, mithin können diese solche Manöver mit ihnen treiben, an welchen sie zu Grunde gehen.

Kommt hie und da der gesunde und radikale Sinn der Arbeiter zum Durchbruch, indem sie die Scabs und die dieselben überwachende Polizei prügeln und oft bedeutenden Schaden an dem Eigenthum der Capitalisten anrichten, so wird geschwind ein Compromiss abgeschlossen. Die Autoritäten lügen den Arbeitern vor, der Sieg sei schon so gut wie errungen, denn die Capitalistenblätter, welche vorher so frech gewesen, führen jetzt schon eine ganz demüthige Sprache. Schmunzelnd gehen nun die Arbeiter auf Unterhandlungen ein und heraus kommt ein Schiedsgericht, dann ein Ausgleich, der mit Verbesserung kaum eine Aehnlichkeit hat, und mit der grössten Seelenruhe gehen sie wieder an die Arbeit zurück. Die Radikalen werden entlassen und aus irgend einer Ursache kommt es dann wieder zum Streik, aber mit einem ganz anderen Ausgang.

Als nur ein Beispiel sei der Streik der Schiffsverlader (Ritter der Arbeit) gegen Lohnabzüge erwähnt. Nachdem sie ihr Möglichstes gethan hatten, die Scabs zu verjagen, wozu sie zu schwach waren, und noch andere in ihr Geschäft eingreifende Arbeiterbranchen von Seiten der Führer zum Streik beordert wurden, mussten sie froh sein, durch wohlwollende Fürsprache ihre frühere Arbeit wieder zu bekommen.

Bemerkenswerth ist, dass sich manche Streiker, wahrscheinlich auf Anrathen der Führer, hergaben, Sheriff-Dienste zum Schutze der Gesellschaft zu leisten, was gut belohnt wird. Dies verstösst übrigens nicht gegen die Gesetze des Ordens.

Durch die fortwährenden Streikbewegungen werden die Arbeiter in beständigem Athem erhalten. Die Presse benützt sie, indem sie den Massen die Berichte bis ins Allerkleinlichste vorführt, als Propagandamittel, um den Geist derselben vom Sozialismus abzulenken.

Jeder einzelne der beiden Theile, der arbei-

tende mit Hungerlöhnen sowie der der Scabs — in New-York allein befinden sich 120,000 Arbeitslose — wäre stark genug, das bestehende Gesellschaftssystem zu stürzen, aber durch die Lohnstreitigkeiten werden sie in Schach gehalten. Und wenn durch eine propagandistische That die Gemüther davon abgelenkt werden, wird von Seiten der Autoritäten der politische Schwindel betrieben.

In der Central Labor Union in New-York und Chicago wurde der Plan ausgeheckt und bis zum November 1887 kurz vor der Hinrichtung durchgeführt. Der Anarchismus, welcher die ganze Herrschaft zu stürzen berufen ist, erblickt in der Reform ein grosses Hinderniss und in den Autoritäten als Arbeiterführer seine Todfeinde. Es müssen daher Mittel und Wege gefunden werden, sie unschädlich zu machen. Mit Agitation allein wird es da jedoch nicht abgehen. Z.

Correspondenz.

Paris, im Februar 1888.

Was in Nr. 33 der "Autonomie" über einen Stillstand der Bewegung in Frankreich gesagt worden, entspricht nicht dem wahren Sachverhalt. Es kracht natürlich nicht in allen Ecken auf einmal, aber es tröpfelt still. (Ganz in diesem Sinne hat auch der Einsender des Berichts in Nr. 33 gesprochen. Es geschieht nichts, was von besonderer Tragweite für unsere Sache wäre u. s. w. D. Red.) Die Vorbereitungen, unsere grosse Sache zum Austrag zu bringen, gehen ruhig vorwärts, und wäre bezüglich dessen in erster Linie zu verzeichnen, dass auch das "Glanz-Proletariat," nämlich die Commis und die junge Generation der Pädagogen, auf den Kampfplatz getreten ist.

Die Letzteren fangen zu murren an, weil sie der Hunger drückt und sie von den Kapitalisten, welche sich den Teufel um diejenigen kümmern, die sich dem Fache der populären Instruction widmen, nicht unterstützt werden. Das ist ja auch gar nicht anders zu erwarten, denn je dümmer das Volk ist, desto leichter ist es auszubeuten, folglich lässt man die Instructoren verkümmern.

Die Zahl dieser Instructoren-Proletarier, besser gesagt "Deklassirten," beläuft sich schon gegenwärtig im Dep. Seine auf 1506 junge Männer und 4174 Mädchen; die übrigen Depts. weisen deren ungefähr 20,000 auf — eine ganz respectable Zahl, welche sich als ein neues Armeecorps uns anschliessen wird.

Die Regierung bringt die Sache selbst im "Officiel" zur Sprache, indem sie junge Leute warnt, sich diesem Berufe noch ferner zu widmen, da solche schon mehr wie genug vorhanden sind.

Nun haben sie auch noch Pfaffen zu Concurrenten, und diesen wird bereitwilliger ein gutes Honorar ertheilt, da sie den Geist der Jugend besser zu knicken verstehen wie Jene, welche den Unterricht confessionslos ertheilen möchten. Durch ihre Instruction (!?) wird eine Generation bis zum 15. Jahre gemartert, um ihr die Köpfe voll Unsinn zu pfropfen, welchen sie wieder herauszubringen weitere 15 Jahre braucht und so, wenn es gut geht, mit dem 30. Jahre anfangen kann, Mensch zu werden.

Da man fürchtet, es möchte dem Volk durch noch grössere Steuerlast der Geduldsfaden reissen, ist es auch nicht möglich, so viele Schulen zu bauen, um Allen darin Anstellung zu verschaffen. Auf der anderen Seite braucht man Mordwerkzeuge, zu deren Anschaffung man sich der Schulkasse bedient. Mag der Unterricht zum Teufel gehen — man braucht Pulver und Blei.

Das Schönste an der Sache ist jedoch, dass die Reaction den Deklassirten räth, gewisse Handwerke zu erlernen, damit sie sich wenigstens so lange mit Handarbeit durchschlagen können, bis ein Lehrer zurückgeschoben wird oder mit Tode abgeht. Wahrhaftig, ob solcher Logik und frechem Cynismus möchte man lebendig aus der Haut fahren!

Täglich sieht man Arbeitslose in Gruppen von 30—40 arbeitsuchend umherwandern, bis sie endlich der Tod von allem Elend erlöst, und dennoch hat dieses Pack die Frechheit, zu sagen, Arbeit ist keine Schande und es gereiche der "Instruction" zur Ehre, wenn sie sich auch an der Handarbeit betheiligt.

Die Commis oder Handlungsdiener begannen auch zu murren über zu lange Arbeitszeit. Sie beschweren sich hauptsächlich über das Publikum, welches seine Einkäufe erst spät des Abends macht und sie, die Angestellten, daher gezwungen sind, bis 11, 12, 1 oder 2 Uhr des Nachts im Geschäft zu bleiben. Sie wollen dies nicht länger thun und verlangen, dass die Magazine um 7 Uhr geschlossen werden. Das ist also eine sehr geniale Forderung der "blöden Schafe."

Sie schrieen sehr laut, dass sie eine Kaufmanns-Gewerkschaft formiren wollen. Dann, wenn sie organisirt seien (natürlich fleissig zahlen), würden sie im Stande sein, gegen die Capitalisten Front (sic!) zu machen und sie mittelst Prudhomme-Gesetzen zwingen, ihre Forderungen zu bewilligen.

Aber die Früchte dieser Theorie zeigten sich alsbald: Um "Ruderer" zu haben, wandten sich diese noblen Bettler an diverse Deputirte um Assistenz. Doch diese, wie Alle ausserhalb des Volkes lebend, kümmerten sich verflucht wenig um die Bettler und ihre Versammlungen und kehrten ihnen einfach den Rücken. Dies war die erste Lection, zur Ueberzeugung führend.

Da sie nun ihre Versammlung in einen noblen Saal einberufen hatten, wurde Entrée erhoben. Die Anarchisten aber, welche nicht für die Dummheit zahlen wollten, sondern für die Propaganda gewinnen, verschafften sich mit Gewalt Eintritt, welcher auch, abgesehen von einigen zerbrochenen Scheiben, da der Wirth den Eintritt verweigerte, ganz ruhig von Statten ging. Also zweite Lection. Und als die Anarchisten sprachen, wurde ihnen mit Enthusiasmus applaudirt, während die frommen Einberufer und sonstige Blechdrescher wie begossene Hunde davonschlichen.

Wir sagen daher mit Genugthuung: "Und sie bewegt sich doch!" und binnen Kurzem erwartet man ernste Ereignisse. Die bestehenden Zustände bringen die Massen zum Bewusstsein der Nothwendigkeit der sozialen Revolution, welcher wir täglich näher rücken.

-/-

Office of "The Alarm."

Chicago, den 8. Februar 1888.

Liebe Genossen!

Heute erhielt ich die "Autonomie." Inhalt ist gut. Die Correspondenzen die Ursache meines Schreibens. Hier alles ruhig. Die alte Monotonie. Der Reiche amüsirt sich, der Arme — hungert. Die Wogen sind seicht. Es geht ein leichter Wind. Das Meer ist tief und unten wimmelt es. Es wühlt; man ist gespannt. Man fragt: Was nun? Der 11. November liegt im Magen — Verdauungsbeschwerden. Man braucht 'ne Physik. Das Gesetz, — Boycott — Verschwörung — hum — hilft nicht. Was denn? Abwarten — Thee trinken — vielleicht — Halsbinde — Doctor sagt so. Die Anarchisten? Urgemüthlich, kümmern sich den Henker um den Strick. Den 5. Nov., Wiederausgabe des "Alarm;" den 11. — Anarchistenfrass; den 13. — 150,000 ..... Zuschauer. Polizei ist artig, fühlt Mitleid, möcht helfen — mehr zum Galgen — aber —.

Nur ruhig Blut: die Agitation ist gesund und kräftig. Socialistische Arbeiterpartei — "Hier kann Schutt abgeladen werden" — am Stimmkasten. Der Alaun hat das Wasser gereinigt. Der Sturm die Luft. Und

"Vorwärts mit frischem Muth
"Agitiren wir!
"Uns steht das Halsband gut
"Weil es eine Zier."

Kameraden, das Beste steht zu hoffen. Arbeitslosigkeit und Fusstritte seitens der Herren der Welt helfen. Die Stimme des Volkes, man wird sie hören; dass es kein Kindesgeschrei ist, dafür haben die Ausbeuter gesorgt — am 11.! Der 4. Mai — nun, man kann sich ja amüsiren über das Geheule. Die Wundärzte dürfen nicht verh..... Nun ja, es ist ja eine legitime Profession, jemanden den Arm d.. G.....s abzusabeln.

Gruss und Handschlag Rebell.

Wien, am 17. Februar 1888.

Am 13. ds. Mts. fanden hier zwei Anarchistenprocesse statt und waren in ersterem Franz Süss und Benedikt Stark angeklagt, an jener "Polizeicommission" theilgenommen zu haben, welche am 3. August 1886 zu Gunsten der Propaganda Geldmittel flüssig machen wollte.

Wegen jenen Confiscationsversuchs, der nicht "gesetzlich" geschah, wurden im März 1887 die Genossen Schustaczek, Höfermaier, Hospodsky sowie Czermark zu langen Kerkerstrafen verurtheilt.

Die Genossen Süss und Stark wurden von Karl Schwechla, der eine 15jährige Kerkerstrafe in Stein verbüsst — denuncirt. Schwechla's Frau hatte ihrem Mann einen Besuch abgestattet und vorgeweint, dass sie keine Unterstützung von der Partei erhalte. Auf dieses hin beschloss Schwechla sich zu rächen und denuncirte fälschlich die Genossen Süss und Stark.

Es ist richtig, dass Frau Schwechla von der Partei nicht unterstützt wird, da dieselbe Ursache der vielen Opfer in jenem Processe ist und sich äusserte "noch einmal so viel hineinzubringen;" mit Geld können wir dieser Bestie den Mund nicht stopfen. (Es gibt ja andere Mittel, um jemanden den Mund zu stopfen. D. Red. d. "A.")

Bei der Verhandlung nahm Schwechla seine Aussagen, die er dem Untersuchungsrichter gegenüber gemacht, wieder zurück, indem er angab, alles nur von Schustaczek gehört zu haben, was dieser jedoch bestritt und bestimmt behauptet, dass Süss und Stark an jener Affaire ganz unbetheiligt waren.

Dr. Holzinger, der Justizstrolch, vor dem bekanntlich alle "Anarchistenprozesse" verhandelt werden, ertheilte Schwechla eine Rüge: Er, Schwechla, dürfe sich nicht etwa einbilden, durch "solches" eine Strafverminderung zu bekommen — mit anderen Worten, besser denunciren, dann folgt Belohnung.

Auch Czermark sagte bestimmt aus, dass beide Angeklagte gänzlich unbetheiligt an jener "Commission" waren, worauf die Freisprechung erfolgen musste.

In der gleich darauf folgenden Verhandlung waren die Genossen Franz Czermark, Johann Rith und Johann Stieber der Brandlegung angeklagt. (Stieber ist schon zu 9, Czermark zu 4 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.)

Der Brand hat in der Nacht vom 25. zum 26. Juli 1885 in Baumgarten stattgefunden; Anlass hierzu war an dem Denuncianten Providenzky Rache zu nehmen. F. Czermark erklärt sich für schuldig, während Stieber behauptet, zu der Brandlegung nicht aufgefordert, sondern davon abgerathen zu haben. Rith leugnet entschieden irgendwie daran betheiligt gewesen zu sein und bringt vier Zeugen, welche sein Alibi nachweisen und aussagen, dass Rith sich an jenem Abend im Gasthaus zur "blauen Kugel" (Sechshaus) in ihrer Gesellschaft befunden, wo eine Unterhaltung zu wohlthätigem Zwecke stattgefunden und Rith als Sänger dabei mitgewirkt habe. Rith ist noch niemals bestraft, nur voriges Jahr ohne Grund aus Berlin ausgewiesen worden.

Höfermaier, der sich in Strafe befindet und auf dessen Aussagen sich hauptsächlich die Anklage stützt, wiederrief alles Gesagte. Er habe es nur in der Untersuchung aus Rache gegen Stieber gethan, der im grossen Anarchistenprocess unwahre Angaben gemacht habe.

Der "Gerichtshof" verurtheilte Czermark zu fünf, Stieber zu drei Jahren schweren Kerkers sowie Stellung unter Polizeiaufsicht und vertagte bezüglich des Rith die Verhandlung behufs Prüfung seines Alibinachweises — den Aussagen von Arbeitern wird ja kein Glauben geschenkt. Wann werden solche Denuncirungen ein Ende nehmen!? Nicht eher als bis das jetzige Gesellschaftssystem sammt dessen Träger vollständig vernichtet ist.

Genosse Fleischmann wurde in Zuarin zu 8 Monaten und nicht wie irrthümlich berichtet zu 8 Wochen Gefängniss verurtheilt.

Mit anarchistischem Grusse —w—

Wie uns Genosse Scupin, der nun wieder bei uns eingetroffen ist, mittheilt, ist Genosse Neve im Zuchthaus zu Halle der Tischlerei zugetheilt. Diese Abtheilung wird am ärgsten mitgenommen. Nur Wenige können das Pensum liefern, folglich müssen die Meisten fortwährenden Strafen verfallen. Gen. Neve soll sehr schlecht und krank aussehen.

Auf Wunsch quittiren wir: Paris 40 Frs.

CLUB AUTONOMIE

6, Windmill Street, Tottenham Ct. Rd., W.

Sonnabend, den 25. Februar 1888

Vortrag

von Genosse Karl Scupin: "Ueber die Bastille in Halle."

Alle Freunde und Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Printed and published by R. Gunderson, 96, Wardour Street, Soho Square, London, W